Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 1

Artikel: Vollsalz für die Kropfbekämpfung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachtsgeschenk.

Ein recht ansehnliches Weihnachtsgeschenk ist dem Roten Kreuz auf den Tisch geflogen. Die **Aluminium-Industrie-Gesellschaft Neuhausen** hat uns eine schöne Gabe von **Fr. 1000** zugewendet, in Anerkennung der Tätigkeit des schweizerischen Roten Kreuzes. Die hochherzige Gabe sei hiermit bestens verdankt.

Bern, 18. Dezember 1922. **Das Zentralsekretariat.**

Vollsalz für die Kropfbekämpfung.

Das Rote Kreuz von Appenzell A.-Rh. macht der Bevölkerung seines Kantons die freudige Meldung, daß von nun an die Rheinsalinen die Jodierung des Salzes übernehmen. Die Salinenverwaltung hat sich bereit erklärt, den Kantonsregierungen auf Wunsch dieses kropfverhütende Kochsalz zu liefern. Es wird in den Salinen nach den Vorschriften hergestellt, die von der Schweiz. Kropfkommission und vom Eidg. Gesundheitsamt aufgestellt wurden. Unsere Kantonsregierung hat wohl als die erste sofort die entsprechende Bestellung aufgegeben. Eine Sendung von 450 Säcken zu 50 Kilo ist bereits in unseren Salzfaktoreien Heiden und Herisau angelangt. Das Salz ist feiner als das bisherige, sehr schön und absolut gleichmäßig gemischt. Unsere mühsame und umständliche Mischung in den einzelnen Salzdepots fällt jetzt weg und bildet nur noch ein Stück der Vorgeschichte unserer Bestrebung. Alle Konsumenten, die bisher noch an der Gleichmäßigkeit der Mischung zweifeln wollten, können sich jetzt vollständig beruhigen. Das Salz wird nur wohltätige und segensreiche Wirkung ausüben. Schädliche Nebenwirkungen, wie sie ausnahmsweise bei Erwachsenen durch die viel stärker jodhaltigen Tabletten verursacht wurden, sind bei dem unendlich geringen Jodgehalt des Kochsalzes ganz ausgeschlossen. Untersuchungen des eidgenössischen Gesundheitsamtes von Salzproben aus West-Frankreich ergaben, daß z. B. in Bordeaux seit Jahrzehnten von der Bevölkerung ein Salz konsumiert wird, welches etwa dreimal mehr Jod enthält, als unser jetziges Vollsalz. Jener relativ hohe natürliche Jodgehalt des Salzes war bis heute weder der Bevölkerung, noch den Aerzten bekannt. Schädliche Wirkungen sind dort nie beobachtet worden. Im Gegenteil können sich jene Menschen glücklich schätzen, daß sie frei sind von Kropf, Kretinismus und endemischer Taubstummheit. Es ruht bei ihnen nicht eine solche Last auf den Armenhäusern wie in unserm Land. Auch die 600 bis 700 Schweizer, die sich wechselnd in Bordeaux aufhalten, haben nur gesundheitliche Vorteile verspürt. Wenn bei jahrzehntelangem Gebrauch jenes Kochsalzes dennoch keine schädlichen Nebenwirkungen entstehen, so erblicken wir darin den sichern Beweis, daß unsere noch feineren Spuren von Jod im Vollsalz den vorsichtigsten Vorschriften der Gesundheitspflege entsprechen.

Nach dieser Erkenntnis arbeitet man in den Kantonen St. Gallen, Schaffhausen, Basel usw. an der Einführung des jodhaltigen Vollsalzes. Im Thurgau, in Zürich, Luzern, Bern und Wallis sind entsprechende Gesuche schon bei der Regierung anhängig. Es fehlt dort zur Durchführung nur noch die umfassende Volksaufklärung durch Vorträge in allen Ortschaften.

War schon im ersten Jahre unserer Kropfbekämpfung in Appenzell A.-Rh. mehr als die Hälfte der Bevölkerung mit großem Vertrauen praktisch an dieser Bestrebung für die Volksgesundheit beteiligt, so hoffen wir, daß

bald alle sich zur Verwendung des Vollsalzes entschließen. Ein großes Werk ist in die Hand der Hausfrauen gelegt. Verwerft das alte Salz! Dann wird ein kropffreies, starkes Appenzellergeschlecht heranwachsen. Ihr erspart eurem Volk jährlich etwa 100 Kropfoperationen, vermindert die Zahl der kretinisch-schwachsinnigen Kinder und die Zahl der daraus entstehenden idiotischen Armenhausinsaßen und manches Ungemach in der Nachkommenschaft eurer eigenen Familie. Soweit wir von der Finanzdirektion unterrichtet sind, wird der Preis des Vollsalzes sich vorläufig gleich bleiben, d. h. 32 Rappen pro Kilo betragen.

Aerger und Aufregung.

Von P. Hoche.

Mancher Mensch scheint unter einem besonders unglücklichen Stern zu leben, von einem durchaus feindlichen Geschick verfolgt zu werden, wenngleich das immerhin bei weitem nicht so oft zutrifft, als man nach den Klagen so vieler Leute annehmen könnte. Wir können es völlig verstehen, daß fortgesetztes, hartes Unglück schmerzt, daß es tief niederdrückt und schließlich jede Lebensfreudigkeit raubt. Weniger verständlich dagegen ist es, daß sich die Menschen so viel von den kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens, wie sie jeder Tag und auch jeder Beruf auf jeden Fall mit sich bringen, völlig niederdrücken lassen. Das, was wir Aerger nennen, macht doch, recht betrachtet, einen ganz erheblichen Teil unseres Daseins aus. Und es ist etwas Eigentümliches um den Aerger. Gewiß haben wir so manchmal, wenn uns etwas gegen den Strich geht, alle Ursache, unangenehm berührt zu sein. Aber manchmal ärgert sich der Mensch so oft und so viel, daß man fast glauben muß, der Aerger wird gesucht, er wird gepflegt. Ganz dieselbe Sache, z. B. ein schlechtes Mittagsmahl, ein trüber Regentag, wird von den Menschen verschieden aufgenommen. Der eine erträgt das kleine Uebel, und darum handelt es sich ja meist, mit möglichstem Gleichmut, der zweite ärgert sich eine Weile, bis er zur Besinnung und Vernunft kommt, im stillen, dem dritten aber gar ist es „zum aus der Haut fahren". Schon aus der Feststellung geht es hervor, daß es fast immer von uns selbst abhängen wird, wieviel Aerger wir haben, wie weit wir uns von den kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens unterkriegen lassen.

Soviel ist gewiß, daß uns der Aerger nur Schaden bereitet. Denn er raubt uns zum mindesten für die Gegenwart und oft für längere Zeit die Lebensfreude, er bringt uns fast immer um unser klares Urteil und lähmt unsere Kräfte, und er bereitet dadurch leider auch solchen Menschen, die von uns abhängig sind, trübe Augenblicke. Ist es nicht für unser Ansehen geradezu beschämend, daß andere sich um unsere Stimmungen kümmern müssen, wenn wir ihnen etwas zu gewähren, mit ihnen zusammenzuarbeiten haben? Das ist von uns aus Subjektivismus von der übelsten Sorte. Wer sich mit seinem Aerger allein im stillen herumschlägt, mag es vor sich allein verantworten, wer aber andere in Mitleidenschaft zieht, dem kann ein so launenhaftes Verhalten nicht verziehen werden. Deshalb nur ja keinen sinnlosen, keinen unbegründeten Aerger. Daher hüte man sich vor der Aufregung, dem fruchtbaren Nährboden des Aergers. In der Aufregung sind wir nicht mehr Herr über uns selber. Da überlassen wir eben der Unvernunft und Leidenschaft zu viel Macht. Es tut aber schon unserer Würde Eintrag, uns von solchen finsteren Mächten regieren und peinigen zu lassen, während wir doch, wenn